

Tante Lene und die Millionen

Schwank
in drei Akten
von Wilfried Reinehr

© 2010 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

- 5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe**
- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**
- 6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**
- 7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte**
- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.
- 8. Aufführungsgebühren**
- Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.
- 9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**
- 10. Wiederaufnahme**
- Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

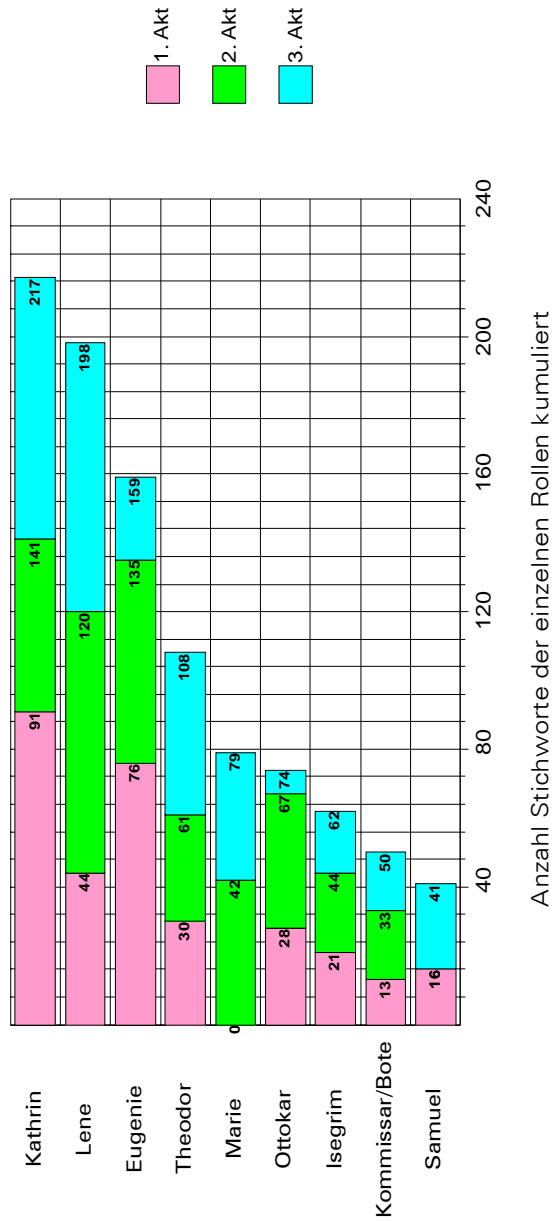
Inhalt

Tante Lene lebt bei ihrem Neffen Theodor, doch dessen Frau ist damit gar nicht einverstanden. Sie schikaniert die Tante und versucht sie an Theodors Bruder Ottokar los zu werden. Ottokars Frau Eugenie ist aber davon auch nicht begeistert und lehnt ab. Jetzt soll die Tante ins Altersheim. Aber sie bekommt das mit und verfällt auf eine List. Eine Bekannte soll den Faulers weismachen, sie habe einen Millionenbetrag in der Klassenlotterie gewonnen. Plötzlich reißt man sich um die alte Tante. Sogar die Leiterin des Altersheims mischt da mit.

Aber was passiert, wenn der Schwindel auffliegt? Da naht die Rettung in Form des ehemaligen Nachbarn der Tante. Der spielt im Gegensatz zu Tante Lene tatsächlich in der Klassenlotterie - und er gewinnt. Und da er die Tante schon lange verehrt und um sie wirbt, gibt's auch noch ein Happyend.

Tante Lene und die Millionen

Schwank in drei Akten
von **Wilfried Reinehr**



Anzahl Stichworte der einzelnen Rollen kumuliert

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

Magdalene Mischlich Tante Lene
 Theodor Fauler ihr Neffe
 Kathrin Fauler dessen Frau
 Ottokar Fauler Bruder von Theodor
 Eugenie Fauler dessen pummelige Frau
 Marie Ferber Bekannte der Tante
 Frau Isegrim Leiterin eines Altenstifts
 Samuel Kutscher ehemaliger Nachbar der Tante
 Kommissar, Lotteriebote 2 kleine Rollen von einem Mitspieler dargestellt.

Spielzeit ca. 110 Minuten

Bühnenbild

Wohnstube bei Faulers. Hinten der Ausgang über einen Flur zum Hof und zur Straße, daneben ein Fenster zum Hof/Straße. Rechts eine Tür zur Küche, Keller und den übrigen Räumen der Faulers. Links geht es in Tantes Zimmer.

Einrichtung: Esstisch mit 4 Stühlen, Anrichte oder Schrank, Telefontischchen mit Telefon. Ein kleines Sofa hinter dem man sich verstecken kann. Kleines Tischchen davor. Sonst ganz nach dem Geschmack des Bühnenbildners.

1. Akt

1. Auftritt

Theodor, Kathrin

Beide sitzen am Tisch.

Kathrin: Ich sage dir, Theodor, deine Tante bringt mich noch um den Verstand. Nichts als Ärger hat man mit dieser Frau.

Theodor: Aber warum denn das. Die Tante ist doch sehr pflegeleicht.

Kathrin: Das sagst du. Du musst dich ja nicht mit ihr herumärgern. Du gehst morgens in dein Büro und ich habe sie hier auf dem Hals. Von früh bis spät ärgert sie mich.

Theodor: Warum denn ärgern? Sie verbringt den Tag doch friedlich in ihrem Zimmer.

Kathrin: In ihrem Zimmer? - Mein Lieber, das ist mein Zimmer, mein Bügelzimmer.

Theodor: Es ist doch schon Schande genug, dass sie in einem Bügelzimmer hausen muss.

Kathrin: Sie hatte eine Wohnung. Warum hat sie die aufgegeben, hä? - Ich sage dir warum: Nur um mich ärgern zu können.

Theodor: Ach was! Sie konnte mit ihrer kleinen Rente die Miete nicht mehr aufbringen. Das ist der Grund.

Kathrin: Ist das ein Grund uns auf der Tasche zu liegen?

Theodor: Sie ist die Schwester meiner Mutter, sollte ich sie auf der Straße sitzen lassen?

Kathrin: Du hast ja auch noch einen Bruder. Der könnte sich auch um eure Tante kümmern.

Theodor: Ach Gott, der Ottokar. Der Ärmste steht doch voll unter dem Pantoffel seiner Frau.

Kathrin: Da würdest du auch besser stehen.

Theodor: Wie ? Was?

Kathrin: Jedenfalls hat deine Schwägerin Eugenie es fertig gebracht, dass dein lieber Bruder Eure Tante nicht bei sich aufnimmt. Ich hatte sie gleich auf dem Hals.

Theodor: Ich kann ja noch mal mit Ottokar reden...

Kathrin: Nicht nötig. Ich habe die beiden heute eingeladen. Und dass du mir hart bleibst. Heute müssen die zwei die Tante mitnehmen.

Theodor: Gleich mitnehmen?

Kathrin: Absolut! - Ich werde noch frischen Kaffee aufbrühen. Du holst ein Fläschchen Wein aus dem Keller. In wenigen Minuten werden die lieben Verwandten da sein. - Und ich sag dir noch mal: Bleibe hart und lass dich von Eugenie nicht wieder übers Ohr hauen.

Theodor: Die hat mir doch noch nie aufs Ohr gehauen.

Kathrin: Red' nicht so doof daher, sonst haue ich dir eine aufs Ohr.

Theodor *schützt mit der Hand sein Ohr:* Ja, dann gehe ich mal in den Keller. *Schnell ab.*

Kathrin: Männer! Der größte Irrtum der Natur. - Dann will ich mal den Kaffee kochen. *Ab in die Küche.*

2. Auftritt

Lene, Ottokar, Eugenie

Lene *kommt von links:* Was werden mich heute wieder für Bosheiten erwarten? *Geht zum Telefon, wählt:* Hallo! - - - Marie, bist du das? - - - Was? - - - Deine Stimme ist so weit weg. - - - Wer hier ist? - - - Na, ich bin hier. - - - Du fragst vielleicht Sachen, Marie. - - - Ich bin hier, ich, deine alte Bekannte Magdalene. - - - Was? Du hast versucht mich zu erreichen? - - - Wo? - - - Ach Gott, da wohne ich seit einem halben Jahr schon nicht mehr. - - - Du wolltest mich besuchen? Ja, das kannst du doch. Ich wohne jetzt im Haus meines Neffen Theodor. Du kannst jederzeit kommen. Aber nimm dich in Acht vor der Frau meines Neffen. Wenn Sie hört, dass du zu mir willst, wird sie das zu unterbinden versuchen. - - - Warum? - - - Warum schon? Weil sie ein lebender Drache ist. - - - Noch viel schlimmer, Marie. - - - Aber komm nur vorbei, dann wirst du sie kennen lernen. - - - Ja gut. Ich freue mich auf deinen Besuch. - - - Bis dann! Tsch ü ü ü ss!

Lene legt auf. Draußen hört man Stimmen. Lene erschrickt, schaut sich suchend um. Dann versteckt sie sich hinter dem Sofa.

Lene: Wer wird das sein? - Erst mal abtauchen.

Durch die Tür kommen Ottokar und Eugenie.

Eugenie *vorneweg*: Nun komm schon, trödele nicht so herum.

Ottokar: Bin schon da.

Eugenie *deutet auf das Sofa*: Da hock dich hin!

Ottokar *setzt sich aufs Sofa*.

Eugenie Und dass du dich bloß nicht dazu überreden lässt, diese grässliche Tante zu übernehmen. *Sie setzt sich zu ihm*.

Ottokar: Aber, Eugenie, die Tante ist doch wirklich nicht grässlich. Das ist doch eine ganz liebe Person.

Lene *taucht hinter dem Sofa auf und nickt heftig mit dem Kopf*.

Eugenie Widerspreche mir doch nicht immer. Wenn ich sage sie ist grässlich, dann ist sie grässlich. - Was glaubst du denn, warum Kathrin die Tante loswerden will? Weil sie so lieb ist? - Hä?

Ottokar: Kathrin ist aber auch eine Nebelkrähe. Die ist ja noch schlimmer wie du.

Eugenie *braust auf*: Was bin ich? - Schlimmer als Kathrin? - Hat dir eine Nebelkrähe ins Gehirn geschissen?

Ottokar: Umgekehrt!

Eugenie Wie umgekehrt?

Ottokar: Ich habe gesagt, Kathrin sei schlimmer als du.

Eugenie Ach so. Das ist etwas Anderes.

3. Auftritt

Lene, Ottokar, Eugenie, Theodor, Kathrin

Kathrin *kommt mit Kaffeekanne von rechts*: Ach, Ihr seid schon da. Ich habe euch gar nicht kommen hören.

Eugenie Willst du damit sagen, wir schleichen uns ins Haus?

Kathrin: Mein Gott, sei doch nicht gleich so aggressiv.

Eugenie Wer ist hier aggressiv? Du behauptest wir würden uns in euer Haus schleichen, und da soll ich mich nicht wehren dürfen?

Ottokar: Eugenie, bitte, wir sind hier eingeladen.

Eugenie Das weiß ich selber.

Kathrin: Nun kommt schon, ich habe frischen Kaffee gemacht. Ihr nehmt doch eine Tasse?

Ottokar: Sehr gerne.

Eugenie Wenn es sein muss.

Ottokar: Also meine Liebe, du benimmst dich wie... wie...

Kathrin: Kommt, streitet nicht, nehmt Platz.

Beide setzen sich an den Tisch.

Lene *taucht auf und schüttelt verwundert den Kopf. Taucht dann wieder ab.*

Eugenie Warum sollten wir eigentlich herkommen? Du bist doch sonst nicht so großzügig mit deinen Einladungen.

Kathrin *ganz süß:* Aber liebste Eugenie, Theodor wollte seinen lieben Bruder mal wieder sehen. Und da dachte ich, ein Tässchen Bohnenkaffee und ein gutes Gläschen Wein, dann können die beiden sich doch mal so richtig ausquatschen.

Eugenie Wenn da mal nicht ein Hintergedanke dabei ist.

Ottokar: Der Theo hat mich als Kind schon immer gehänselt. Meine Spielsachen hat er mir weggenommen. Meine Schokolade hat er mir geklaut. Angeschwärzt hat er mich, wo er nur konnte. Und später hat er mir die Mädchen ausgespannt...

Eugenie Also, bei mir hat er das nicht versucht.

Ottokar: Leider.

Eugenie Was heißt hier leider?

Ottokar: Wenn er dich mir ausgespannt hätte, dann hätte ich dich nicht bekommen.

Eugenie Und wieso sagst du da leider? - Dankbar solltest du sein, dass du mich bekommen hast. Was wäre denn aus dir geworden ohne mich?

Ottokar: Vielleicht ein glücklicher Mensch...

Eugenie Jetzt sag bloß noch, du bist unglücklich!

Kathrin: Also, Theodor und ich sind sehr glücklich verheiratet.

Eugenie Das sind wir beide auch. Ottokar hat es bloß noch nicht kapiert.

Ottokar: Natürlich habe ich das kapiert. Du bist glücklich und ich bin verheiratet.

Theodor *kommt ohne Wein zurück:* Hallo, ihr beiden. *Ironisch zu Eugenie:* Gut schaust du aus, Eugenie. Du wirst immer runder, wie kommt das?

Eugenie Ich nehme zu.

Ottokar: Das machen die vielen Sahnetörtchen.

Theodor: Ich kann mir Eugenies Tischgebet sehr gut vorstellen.

Faltet die Hände: Bescheidenheit, Bescheidenheit, verlass mich nicht bei Tische und gib, dass immer ich das größte Stück erwische.

Eugenie Noch so eine Bemerkung und dich kündige dir die Verwandtschaft auf.

Kathrin: Wenn du abnehmen möchtest, Eugenie, hätte ich einen tollen Tipp für dich: Du darfst täglich nur 1000 Kalorien zu dir nehmen.

Eugenie Ach was? Vor oder nach dem Essen?

Kathrin: Anstatt!

Ottokar: Sie hat halt ein bisschen mehr auf den Rippen, wie diese rappeldürren Topmodels.

Theodor: Ja, ja, es ist bekannt von alters her, die Dicken sind besonders schwer.

Eugenie Ich bin nicht dick, und wenn noch eine einzige Bemerkung in dieser Richtung kommt, dann pfeife ich auf euren Kaffee und auf den Wein auch.

Theodor: Ich wollte gerade ein Fläschchen Wein aus dem Keller holen.

Kathrin: Und wo ist er?

Theodor: Ich konnte mich nicht entscheiden. Ich dachte, ich warte bis Ottokar da ist, dann kann er mit in den Keller und sich selbst eine Flasche aussuchen.

Eugenie Ach Gott, habt ihr so eine große Auswahl? Ihr kauft doch nur den billigen Tischwein im Supermarkt. Was soll sich mein Ottokar schon großartig auswählen?

Theodor: Wenn du da mal nicht gänzlich falsch liegst. Ich habe einen sehr gut sortierten Weinkeller...

4. Auftritt

Lene, Kathrin, Eugenie, Theodor, Ottokar, Kommissar

Es klingelt.

Kathrin *öffnet das Fenster und schaut seitlich hinaus:* Wer klingelt denn da?

Kommissar *im off:* Hier ist die Polizei.

Kathrin *nach innen:* Die Polizei!

Theodor: Dann lass sie rein.

Kathrin *nach draußen:* Kommen Sie herein. Die Haustür ist offen. *Sie geht zur Tür und schaut in den Flur.*

Kommissar *tritt ein:* Guten Tag, die Herrschaften.

Theodor: Was wünschen Sie?

Eugenie Hat der Theodor was verbochen?

Kathrin: Rede doch keinen Unsinn. *Zum Kommissar:* Was führt sie zu uns?

Kommissar: Sie sind doch verwandt mit Frau Magdalene Mischlich?

Ottokar: Das ist meine Tante.

Theodor: Meine auch.

Kommissar: Es liegt uns eine Anzeige vor.

Theodor *ungläubig:* Eine Anzeige?

Kathrin: Hat sie was gekaut?

Eugenie Ladendiebstahl?

Kathrin: Wäre ihr ja zuzutrauen.

Theodor: Jetzt mache aber mal einen Punkt. Die Tante ist doch keine Diebin.

Lene *laut hinter dem Sofa:* Sehr richtig!

Kathrin *zu Eugenie:* Du musst sie nicht in Schutz nehmen.

Eugenie Ich habe nichts gesagt.

Kathrin: Du hast gesagt: „Sehr richtig.“

Kommissar: Also, ich muss Ihnen eine traurige Mitteilung machen. Frau Mischlich wird vermisst.

Kathrin: Ich vermisse sie nicht.

Kommissar: Ein gewisser Herr Samuel Kutscher hat bei uns eine Suchanzeige aufgegeben.

Ottokar: Warum tut der das?

Kommissar: Herr Kutscher wohnt in der Nachbarschaft und hat Ihre Tante seit längerer Zeit nicht mehr gesehen. Das hat ihn besorgt gemacht und er hat, wie gesagt, eine Suchanzeige aufgegeben.

Theodor: Und jetzt suchen Sie meine Tante hier bei uns?

Kommissar: Das nicht, aber ich wollte Ihnen die traurige Mitteilung machen, dass Frau Mischlich verschwunden ist.

Eugenie Das wäre zu schön um wahr zu sein.

Kommissar: Wie bitte?

Theodor: Frau Mischlich ist nicht verschwunden. Sie wohnt seit sechs Monaten hier bei uns im Haus.

Kommissar: Tatsächlich?

Kathrin: Leider ja!

Kommissar: Dann kann ich den Herrn Kutscher ja beruhigen und ihm diese Adresse mitteilen. Sehr erfreulich, dass sich die Angelegenheit so aufklärt.

Eugenie *sarkastisch:* Wirklich sehr erfreulich.

Kommissar: Ich darf mich verabschieden. *Geht nach hinten.*

Kathrin *begleitet ihn:* Auf Wiedersehen, Herr Kommissar.

Kommissar *wendet sich noch einmal zurück:* Auf Wiedersehen zusammen. *Geht ab.*

Kathrin: Jetzt wird die alte Hexe doch tatsächlich von jemandem vermisst.

Eugenie Vielleicht ist dieser Kutscher ihr Liebhaber?

Ottokar: Du solltest lieber etwas mehr Respekt vor der alten Dame haben.

Eugenie Ich habe alles, was du willst, solange du sie mir nicht ins Haus bringst.

Theodor: Hörst auf, hörst auf. Wir werden uns wegen unserer Tante doch nicht zerstreiten. Vorerst ist sie ja bei uns untergebracht.

Eugenie *spöttisch:* Im Bügelzimmer!

Kathrin: Aber nicht mehr lange!

Theodor: Ich will das Wort Tante nicht mehr hören. - Ottokar, du begleitest mich jetzt in den Keller und siehst dir meine Raritä-

ten an. Und dann nehmen wir gleich an der Quelle einen Schluck auf meine Gesundheit.

Ottokar *lachend*: Einen Schluck auf deine Gesundheit? - Ich finde, du siehst verdammt schlecht aus.

Theodor: Von mir aus auch zwei Schluck.

Beide gehen Richtung rechte Tür.

Kathrin: Dabei kannst du gleich mal mit deinem Bruder über die bewusste Angelegenheit reden.

Eugenie Welche bewusste Angelegenheit? Ihr wollt uns doch nicht schon wieder diese grässliche Tante aufschwätzen? - Ottokar, lass dich bloß nicht von deinem Bruder einwickeln. - Und ich verbiete dir Alkohol zu trinken, sonst wirst du wieder so nachgiebig. - Wir können die Tante nicht brauchen.

Ottokar: Ja, ja, ich weiß: Wir haben kein Zimmer frei. Wir haben keine Zeit, uns um sie zu kümmern. Du hast keine Lust ihren Dreck wegzumachen. Wir können uns überhaupt nicht leisten, sie durchzufüttern. Und sie ist schließlich eine zänkische, grässliche alte Frau.

Eugenie Und sie hat keinen Pfennig Geld.

Ottokar: Komm Bruderherz, ab in den Keller.

Eugenie *zu Kathrin*: Wenn ihr die Tante loswerden wollt, dann müsst ihr sie schon in ein Altersheim stecken.

Kathrin: Da habe ich auch schon Kontakt aufgenommen.

Ottokar und Theodor gehen ab. Kathrin und Eugenie schauen ihnen nach. Lene taucht hinter dem Sofa auf und geht zu ihrem Zimmer.

Lene *an der Tür*: Wenn ihr euch da mal nicht in den Finger schneidet. *Schnell ab.*

Eugenie und Kathrin fahren herum.

Kathrin: Was war denn das?

Eugenie Hörte sich an, wie die Stimme der Alten.

Kathrin: Ach was, die ist in ihrem Zimmer und hält Mittagsschlaf. Komm, trinke deinen Kaffee und dann unterhalten wir uns in aller Ruhe.

Eugenie Mir kannst du die Tante nicht andrehen, meine Liebe. Und mein Mann wird sich hüten, sich gegen meinen Willen zu stellen.

Kathrin: Das befürchte ich auch. - Wir wollten es halt noch mal im Guten versuchen. Schließlich ist Tante Lene auch die Schwester von Ottokars Mutter.

Eugenie Was auch immer die beiden Brüder da im Keller ausbrühten. Über meine Schwelle kommt mir die Tante nicht.

Kathrin: Dann müssen wir uns also wirklich um einen Platz im Altersheim bemühen.

5. Auftritt

Kathrin, Eugenie, Samuel, Lene

Es klingelt.

Kathrin: Wer bei uns klingelt kann nur fremd sein. Unsere Tür steht immer offen. *Sie geht zum Fenster und ruft hinaus:* Nur herein, die Haustür ist offen.

Samuel *erscheint:* Guten Tag! Bin ich hier richtig bei Mischlich?

Kathrin: Nein! - Hier sind Sie bei Fauler.

Eugenie Aber die Tante heißt doch Mischlich.

Samuel: Ich hatte eben einen Anruf von der Polizei, dass die vermisste hier bei Ihnen wohnt. Und da ich gerade in der Nähe war, dachte ich mir, besuche die gute alte Frau Mischlich doch mal gleich.

Kathrin: Die empfängt aber keine Besucher.

Samuel: Aber Frau Mischlich wohnt hier bei Ihnen?

Eugenie Ach, wohnen kann man das nicht nennen. Sie haust im Bügelzimmer.

Samuel: Dann ist sie also anwesend?

Kathrin: Wer hier ist und wer nicht, das entscheide ich. Und Frau Mischlich ist nicht zu sprechen.

Samuel: Ich wollte Sie auch nur mal kurz besuchen. Es hat mich schon eine Menge Anstrengung gekostet, ihre neue Adresse heraus zu bekommen. Und wenn sie zu Hause ist, dann sagen Sie ihr bitte Samuel Kutscher ist da.

Kathrin: Auch noch ein Kutscher! *Zu Eugenie:* Noch so ein Habenicht's.

Eugenie Was wollen Sie Frau Mischlich denn verkaufen?

Samuel: Ich bin doch kein Hausierer. - Ich will meiner alten Nachbarin mal einen Besuch abstatten.

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Kathrin: Tante Lene ist... ist... Sie ist nicht zu Hause.

Samuel: Ach, schade. Wo ist sie denn hin gegangen?

Kathrin: Das weiß ich nicht. Jedenfalls ist sie nicht im Haus.

Lene *tritt aus ihrem Zimmer:* Was ist denn hier für ein Stimmengewirr. Da soll man seinen Mittagsschlaf halten können.

Samuel *erstaunt:* Da ist sie ja!

Lene: Der Herr Kutscher. Was führt denn Sie in diese Drachenhöhle?

Samuel: Ach, liebste Frau Mischlich, ich wollte Ihnen mal einen Besuch abstatten. Sie sind ja so plötzlich verschwunden. Ich habe mir große Sorgen gemacht. Ich dachte, Ihnen sei etwas Schreckliches zugestoßen.

Lene: Mir ist etwas Schreckliches zugestoßen. - Mein Neffe hat mich in seinem Haus aufgenommen.

Samuel: Das ist doch sehr erfreulich.

Lene: Das glauben auch nur Sie.- Dann kommen Sie mal mit ins Bügelzimmer, da können wir ungestört reden.

Lene *nimmt Samuel links mit ab.*

Kathrin: Die Alte macht doch gerade, was sie will. Da soll man nicht närrisch werden. - Und hier ist inzwischen der Kaffee kalt geworden.

6. Auftritt

Kathrin, Eugenie, Isegrim

Es klingelt erneut.

Kathrin: Was ist denn heute los? Noch einer der den Eingang nicht findet. *Geht zum Fenster und ruft hinaus:* Die Haustür ist offen, kommen Sie herein.

Isegrim *erscheint:* Guten Tag.

Eugenie Wollen Sie auch zu Frau Mischlich?

Isegrim: Nein, ich wollte zu einer Frau Fauler.

Eugenie Das bin ich. Eugenie Fauler.

Isegrim: Ach, ich dachte, sie heißen Katharina.

Kathrin: Das bin wiederum ich.

Isegrim: Sie hatten bei uns angerufen.

Kathrin: Nicht, dass ich wüsste.

Isegrim: Im Altenstift „Sonnenschein“.

Kathrin: Ach so, Sie kommen vom Altersheim?

Isegrim *betont:* Altenstift!

Kathrin: Dann nehmen Sie doch bitte Platz. Darf ich Ihnen einen Kaffee anbeten?

Eugenie Der ist allerdings kalt.

Kathrin: Ich mache sofort frischen Kaffee.

Isegrim: Danke, nicht nötig. Ich wollte nur mal mit der alten Dame sprechen, die so gerne bei uns einziehen möchte.

Eugenie Ob die gerne bei Ihnen einzieht, das bezweifle ich.

Kathrin: Falle mir nicht in den Rücken oder nimm du sie mit!

Isegrim: Nun, was ist? Kann ich mit der alten Dame reden?

Kathrin: Können wir die Aufnahme nicht erst mal unter uns regeln?

Isegrim: Schon, aber es ist in jedem Falle erforderlich, dass uns die alte Dame erst mal bestätigt, dass sie gerne in unser schönes Heim möchte.

Eugenie Das möchte sie! Unbedingt!

Kathrin: Ja! Sie redet ja von nichts anderem mehr, als dem Altenheim.

Isegrim: Sehen Sie, und das möchte ich gerne von ihr persönlich bestätigt haben. Über die Modalitäten können wir uns dann unterhalten, vor allen Dingen darüber, wer die Kosten übernimmt.

Kathrin: Kosten? Welche Kosten denn?

Isegrim: Die Unterbringungskosten eben. - Kann die alte Dame das selbst übernehmen? Hat sie Vermögen?

Eugenie Wenn sie Vermögen hätte, würden wir sie doch nicht ins Alterheim stecken.

Isegrim: Sie ist also nicht vermögend? Und wer zahlt dann?

Kathrin: Was weiß ich? - Die Fürsorge, die Krankenkasse, die Pflegeversicherung, das Sozialamt? Da gibt es doch viele Möglichkeiten.

Isegrim: Wenn jemand mittellos ist, werden erst mal die Verwandten zur Kasse gebeten.

Eugenie Ich bin nicht verwandt mit der Frau.

Kathrin: Da stimmt sogar. Und ich bin auch nicht verwandt.

Isegrim: Und wieso wohnt sie dann hier?

Kathrin: Ach wissen Sie, aus lauter Mitleid. Aus Barmherzigkeit. Wir sind ja schließlich keine Unmenschen.

Isegrim: Wie heißt die Dame denn eigentlich?

Eugenie Magdalene Mischlich. Die Mutter meines Gatten war eine geborene Mischlich. Und sie ist die Schwester der Mutter.

Isegrim: Die Tante? - Also doch Verwandtschaft?

Eugenie *deutet auf Kathrin:* Aber die Mutter von ihrem Mann ist auch eine geborene Mischlich.

Kathrin: Ja, unsere Männer sind Neffen von Frau Mischlich.

Isegrim: Nun ja, als Neffen werden sie natürlich nicht für die Heimkosten aufkommen müssen.

Kathrin *erleichtert:* Nicht?

Eugenie Dann nehmen Sie die Tante doch gleich mit.

Isegrim: Wie gesagt, wenn ich mit ihr gesprochen habe, werde ich das entscheiden.

Kathrin: Das ist jetzt leider nicht möglich. Die Tante hat Besuch.

Isegrim: Den Besuch wird es nicht stören, wenn ich ganz kurz mit ihr rede.

Eugenie Es ist aber Herrenbesuch.

Kathrin: Vielleicht ein Liebhaber - wer weiß das schon?

Eugenie Ja, die beiden turteln da drinnen. Da kann man doch nicht stören.

Isegrim: Ich sehe schon, sie wollen mich nicht zu ihr lassen. Dann machen wir das so: Sie kommen, sagen wir mal, morgen zu uns ins Heim und bringen Ihre liebe Tante mit. Dann können wir auch gleich die Formalitäten erledigen.

Kathrin: Das ist eine gute Idee. So machen wir das.

Eugenie Ob die Alte aber mit will, das steht noch in den Sternen.

Kathrin: Notfalls wird sie narkotisiert.

Isegrim: Das will ich aber jetzt nicht gehört haben. - Dann auf Wiedersehen bis morgen.

Kathrin: Ja, bis morgen.

Eugenie Wir werden auch mitkommen. Sicher ist sicher.

Kathrin *begleitet Isegrim zum Ausgang. Dann zu Eugenie:* Soll ich jetzt noch frischen Kaffee machen?

Eugenie Ich begleite dich. Und dann müssen wir der Tante den Umzug schmackhaft machen.

Beide ab in die Küche.

7. Auftritt

Lene, Samuel

Beide kommen aus Lenes Zimmer.

Lene: Ja, die lieben Verwandten. Sie machen einem das Leben nicht leicht.

Samuel: Warum sind Sie denn auch zu ihnen gezogen?

Lene: Ach, wissen Sie, mein Neffe Theodor ist ja ein ganz netter Kerl. Wenn er bloß nicht so unter dem Pantoffel seiner Frau stehen würde. Er hat mir den Vorschlag gemacht, als er erfahren hat, dass ich meine Wohnung aufgeben muss.

Samuel: Aber Sie haben doch eine schöne Rente?

Lene: Schön vielleicht, aber nicht gerade hoch. Ich hatte nur die Wahl, die Wohnung zu behalten und darin zu versauern oder das Angebot meines Neffen anzunehmen. Bei der hohen Miete hätte ich mir gar nichts mehr erlauben können. Keinen Theaterbesuch, keinen Kinobesuch, keine Reisen, keinen Urlaub, nicht einmal einen Cafésbesuch.

Samuel: Aber das hier ist ja nun auch kein schönes Leben.

Lene: Ach wissen Sie, ich komme ganz gut damit zurecht. Ich glaube, die Frau meines Neffen ärgert sich mehr über mich, als ich über sie. Und wenn es einmal nicht mehr auszuhalten ist, dann gehe ich ins Kino und schaue mir einen schönen Liebesfilm an oder ich gehe ins Café, schlürfe einen Kakao und labe mich an einem Erdbeertörtchen.

Samuel: Na gut, ich will nicht in Sie drängen. Aber mein Angebot steht. - Dann verabschiede ich mich. *Streng:* Aber, ich komme wieder.

Lene: Soll das eine Drohung sein? *Lacht.*

Samuel: Liebste Frau Mischlich, Sie wissen, dass ich Sie sehr mag. Ich möchte nur nachsehen, ob es Ihnen gut geht.

Lene: Dann tun Sie das.

Samuel: Auf Wiedersehen bis demnächst.

Lene: Ja, auf Wiedersehen.

Samuel geht hinten ab. Lene wendet sich zu ihrem Zimmer.

8. Auftritt

Lene, Kathrin, Eugenie

Kathrin und Eugenie kommen mit Kaffeekanne von rechts.

Kathrin ganz süß: Ach, da ist sie ja, unsere liebe Tante Lene.

Lene stochert mit dem Finger im Ohr: Habe ich mich jetzt verhört?

Eugenie Möchtest du nicht ein Tässchen Kaffee mit uns trinken, liebste Tante?

Kathrin: Ich hole noch eine frische Tasse. *Eilt zum Schrank, holt eine Tasse, gießt ein:* So, liebe Tante, nimm hier Platz. Hier ist dein Kaffee.

Lene listig: Wenn schon, dann möchte ich auch ein Stück Torte dazu.

Kathrin: Aber selbstverständlich. Ich habe noch ein Stück Erdbeertorte im Kühlschrank.

Eugenie spitz: Ach was? - Die wolltest du mir wohl vorenthalten?

Kathrin: Aber nein, du sollst natürlich auch ein Stückchen haben.

Eugenie Lass nur, ich will der Tante doch nicht ihre Erdbeertorte wegessen.

Lene: Träume ich jetzt oder was ist los?

Kathrin: Ich hole die Torte. *Ab in die Küche.*

Lene: Jetzt sag' mal, was ist hier im Busch? Ihr beiden habt doch sonst kein gutes Wort für mich.

Eugenie Das stimmt doch gar nicht, Tante. Wir lieben dich. Ich zeige mich doch immer von meiner besten Seite.

Lene deutet auf ihren Hintern: Aber eben sitzt du gerade drauf.

Eugenie Wir alle wollen doch nur dein Bestes.

Lene: Geld habe ich keines.

Eugenie Eben drum, wollen wir das Beste für dich.

Lene: Soll ich etwa zu Ottokar und dir ziehen?

Eugenie *erschrocken:* Um Himmelswillen! - Äh... Wir haben ja gar keinen Platz für dich. Nicht mal ein Bügelzimmer.

Lene: Mein Bügelzimmer habe ich mir mit meinen Möbeln aber sehr gemütlich eingerichtet.

Eugenie Aber das ist doch kein Zuhause für eine Frau deines Formats.

Kathrin *mit einem Teller mit Kuchen:* So, liebe Tante, hier ist die Torte zum Kaffee. Ich hoffe es schmeckt dir.

Lene: Jetzt sagt schon, was Ihr von mir wollt. Diese Liebenswürdigkeit ist doch nicht umsonst.

Kathrin: Ja, sieh mal, Tante. Dieses Zimmer, das wir dir hier zur Verfügung stellen können, ist ja nun nicht das optimale für eine Frau deines Formats.

Lene: Das habe ich doch eben schon mal gehört.

Kathrin: Und darum möchten wir etwas Besseres für dich finden.

Lene: Ach was? - Wollt ihr mir nun doch die beiden Zimmer im Dachgeschoss geben, die seit dem Auszug eurer Tochter leer stehen?

Kathrin: Aber die müssen wir doch reservieren, wenn unsere Lisa mal zu Besuch kommt.

Lene: Lisa könnte ja dann auch im Bügelzimmer schlafen.

Kathrin: Nein, das geht nicht. - Wir haben einen anderen Vorschlag.

Lene: Ich soll zu Ottokar ziehen?

Eugenie Ich habe dir doch schon erklärt, dass wir überhaupt keinen Platz haben.

Lene *sarkastisch:* Ich verstehe. Ihr habt ja nur sieben Zimmer in eurem Haus. Das ist natürlich sehr wenig für zwei Personen.

Kathrin: Wir haben auch einen viel besseren Vorschlag. Du sollst eine eigene kleine Wohnung haben. Ein hübsches Zimmer mit eigenem Klo und eigener Dusche.

Lene: Wozu brauche ich ein eigenes Klo?

Kathrin: Frau Isegrim hat mir versichert, dass das Zimmer eine wunderbare Aussicht hat auf den Park mit dem Seerosenteich.

Lene: Und wer ist bitteschön Frau Isegrim?

Eugenie Das ist die Leiterin des...

Kathrin *unterbricht schnell:* Du wirst sie morgen kennen lernen.

Eugenie Wir werden sie alle zusammen besuchen.

Lene: So, so! Ein Besuch bei Frau Isegrim.

Kathrin: Das ist eine ganz nette Person. Sie brennt darauf, dich kennen zu lernen.

Lene: Ja, und wer soll das Altenheim bezahlen?

Eugenie Wieso Altenheim?

Lene: Da läuft es doch drauf hinaus. Ihr wollt mich abschieben. - Oder etwa nicht?

Kathrin: Von Abschieben kann ja nun wirklich keine Rede sein. Wir wollen doch nur dein Bestes.

Lene: Dann gebt mir die beiden Zimmer von Lisa, das wäre das Beste für mich.

Kathrin *ärgerlich:* Du bist eine störrische alte Frau.

Lene: Das hört sich schon besser an. So kenne ich dich eher.

Eugenie Wenn du nicht freiwillig gehst, werden wir andere Seiten aufziehen müssen.

Lene: Aha!

Kathrin: Eugenie hat Recht. Wenn du auf der Straße sitzt, wirst du dir noch überlegen, ob du nicht lieber ins Altenheim gehst.

Lene: Da haben aber Theodor und Ottokar auch noch ein Wörtchen mitzureden.

Kathrin: Gar nichts haben die beiden zu reden. Überhaupt nichts.

Eugenie Das ist auch meine Meinung.

Lene: Und meine Meinung ist, dass meine Neffen mich nicht so mir nichts dir nichts abschieben werden.

Kathrin *nimmt ihr den Kuchenteller weg:* Uneinsichtig bist du. Störrisch bist du. Wozu gebe ich dir meine beste Torte? *Sie isst den Kuchen selbst weiter.*

Lene: Siehst du, so kenne ich dich. Dein ganzes Gesäusel hier kannst du dir ersparen. - Hoffentlich erstickst du an der Erdbeertorte. *Steht auf.*

Kathrin *beginnt heftig zu husten.*

Eugenie Du bist wirklich ungerecht, Tante.

Lene: Ja, sehr ungerecht. Und ich werde euch enterben, dass Ihr dass nur wisst. *Sie geht hochehobenen Hauptes in ihr Zimmer.*

Eugenie *schaut ihr nach:* Die trägt die Nase aber sehr hoch.

Kathrin: Sie trägt die Nase nur so hoch, weil ihr das Wasser bis zum Hals steht.

Eugenie Enterben will sie uns. Hast du das gehört?

Kathrin: Auf deren alten Plunder lege ich eh keinen Wert. Und sonst hat sie ja nichts zu vererben

9. Auftritt

Katrin, Eugenie, Theodor, Ottokar

Vor der Tür hört man Männerstimmen singen. Theodor und Ottokar treten eng umschlungen ein. Sie singen laut und falsch. Halten jeder eine Weinflasche in der Hand.

Ottokar/Theodor: So ein Tag, so wunderschön wie heute. So ein Tag, der dürfte nie vergeh'n...

Theodor: So ein Tag, so wunderschön wie heute...

Ottokar: So ein Tag, der dürfte nie vergeh'n...

Eugenie Dir wird das Singen gleich vergehen!

Kathrin: Seid Ihr des Teufels? Wie könnt Ihr euch am helllichten Tag voll saufen?

Theodor *lallend:* Im Keller war es überhaupt nicht helllicht.

Ottokar *lallend:* Da war es helldunkel.

Eugenie Habe ich dir nicht gesagt, du sollst die Finger vom Alkohol lassen? Habe ich dir nicht verboten Alkohol zu trinken?

Ottokar *lallt:* Ja mein Schatz, das hast du mir verboten.

Eugenie Und warum besäufst du dich dann?

Ottokar: Weil du mir nichts mehr verbietest. Nicht den Alkohol und nicht das Spiel - denn wer Glück im Spiel hat, hat auch Geld für die Liebe.

Eugenie *fällt geräuschvoll in Ohnmacht.*

Vorhang